

## Zeittafel zur Geschichte

1109 Graf Ludolf I. von Wöltingerode wird das erste Mal in einer Urkunde erwähnt.  
(Urkunde des Salierkönigs Heinrich V. über das Domstift Goslar)

1174 Drei Söhne Ludolfs I. (Burchard I., Hoyer I., Ludolf II.) gründen das Kloster Wöltingerode.  
Der Hildesheimer Bischof Adelog von Hildesheim bestätigt die Gründung des Klosters.

1188 Bestätigungsurkunde von Kaiser Friedrich I. Barbarossa, wonach das Kloster von Zisterziensernonnen geleitet wird.

Um 1200 Entsendung einer Gründungskolonie nach Beuren im Landkreis.

1216 Papst Honorius III. bestätigt den Güterbesitz sowie die Rechte des Klosters und unterstellt es seinem Schutz.

1221 Entsendung einer Gründungskolonie nach St. Lorenz bei Magdeburg.

1228 Entsendung einer Gründungskolonie nach Alt-Haldensleben.

1233 Entsendung einer Gründungskolonie nach Neuwerk bei Nordhausen.

13. Jh. Erste Blütezeit des Klosters.

14. Jh. Die Stifterfamilie verarmt.

1383 Die Stifterfamilie stirbt in der männlichen Linie aus.

15. Jh. Zweite Blütezeit des Klosters.

1523 Ende der Hildesheimer Stiftsfehde. Wöltingerode unter  
der Landeshoheit des Herzogs Heinrich d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel.

1542 Herzog Heinrich d. J. wird von den Bundesfürsten des Schmalkaldischen Bundes aus seinem Herzogtum vertrieben.  
Die Nonnen in Wöltingerode nehmen die lutherische Lehre an.

1555 Augsburger Religionsfrieden. Rückkehr von Herzog Heinrich d. J. in sein Herzogtum.  
Die Nonnen in Wöltingerode nehmen den katholischen Kultus an.

1568 Herzog Julius – Sohn und Nachfolger von Herzog Heinrich d. J. – veranlasst,  
dass wiederum die lutherische Lehre in Wöltingerode eingeführt wird.

1572 Die Handschriften der Bibliothek müssen auf Veranlassung des Herzogs Julius nach Wolfenbüttel gebracht werden.

1625 Plünderung des Klosters durch Wallensteins Soldaten.

1629 Restitutionsedikt von Kaiser Ferdinand II.

1630 Rückkehr der Zisterziensernonnen nach Wöltingerode.

1630 Ferdinand II. erlässt Reskript. Jesuiten aus Goslar ziehen in Wöltingerode ein.

1631 Schwedische Truppen in Goslar. Die Jesuiten verlassen Wöltingerode.

1632 – 1643 Kloster Wöltingerode ist wieder lutherisch.

1643 Das Kloster fällt an das Fürstbistum Hildesheim.

1676 Ein verheerendes Feuer wütet im Kloster. Der Wiederaufbau erstreckt sich über rund hundert Jahre.

1643 – 1803 Kloster Wöltingerode wird, zum Fürstbistum Hildesheim gehörend, wieder katholisch.

1803 Reichsdeputationshauptschluss, Säkularisation. Das Fürstbistum Hildesheim fällt an Preußen.

1806 Das Fürstbistum Hildesheim fällt an Frankreich.

1807 Das Fürstbistum Hildesheim wird mit dem Königreich Westfalen vereinigt.

1809 Jérôme Bonaparte, König von Westfalen, lässt Wöltingerode per Dekret aufheben. Sein Finanzrat Jacobsen kauft das Kloster.

1813 Ende der Herrschaft von Jérôme. Das Fürstbistum Hildesheim fällt an das Königreich Hannover.  
Die Regierung kauft das Kloster von Jacobsen zurück.

1818 Das Kloster Wöltingerode wird dem Allgemeinen Hannoverschen Klosterfond zugeführt.

1829 Der Pfarrdienst wird der katholischen Pfarrei Vienenburg angegliedert.

1830 Einrichtung des Amtes Wöltingerode (Vorläufer von einem der vier Verwaltungsteile des heutigen Landkreises Goslar).

1866 Das Amt Wöltingerode wird dem Kreis Liebenburg unterstellt, der 1884 durch den Kreis Goslar ersetzt wird.

1918 – 1993 Landfrauenschule des Reifensteiner Verbandes.

1929 Wöltingerode wird in die Stadt Vienenburg eingemeindet.